Sonne und Schatten

Roman von Wilhelm Jensen

(9. Fortsetzung)

„Er kam doch, der Tag; er kommt immer, wo Jugend und Liebe einsam sind. An einem Sommernachmittag war's, und wir trafen uns draußen, weit vor dem Tor, wohin kein Auge der Stadt mehr sah. Wir gingen Hand in Hand, mir ist es wie heut. Ueber dürrbraunes Gras, darin die Insekten schwirrten, über die Heide, an den stillen Waldsaum. Schrag lag die Sonne darauf, wie Gold leuchtend, und die hohen grauen Stämme standen wie Säulen. Nur in den dichten Wipfeln rauschte der Wind und der Kuckuck rief. Ihre kleine Hand hing fest in meinem Arm, und sie sah fröhlich empor und rief ebenfalls:

„Kuckuck, da drüben,
Wie lang soll ich noch lieben?"

Doch wie das letzte Wort verklungen, hörte der Ruf des Vogels auf und kehrte nicht wieder. „Das ist eine böse Bedeutung," sagte sie, „nicht einmal ein Jahr mehr."

Doch ich versetzte: „Die beste ist's, denn sie sagt, daß unsere Liebe grenzenlos sein wird. Wie lange er auch gerufen hätte, er hätte sie doch nicht ausmessen können."

„Du deutest schön," erwiderte sie, mit ihren tiefen Augen mich überblickend, „ich will es glauben." Sie legte ihre Hand fester in meinen Arm, und ich schlang die meine um ihren feinen Nacken; tiefer gingen wir in den öden Wald, nur die Sonnenstrahlen folgten uns nach wie goldene Fäden durch die Stämme —"

Die Sylvesterwelle rauschte höher und höher; ungestüm riß sie mich empor, und meine Lippen stießen es schmerzlich grollerfüllt heraus:

„Dir ward es, dir, zum Spiel, in flüchtiger Stunde, und mir nahm es ein Elender, ein nichtswürdiger Bube fürs Leben!"

Bolten sah mich verwundert an, das Stimmengeräusch, das in der klaren stillen Nacht weit vernehmlich gewesen, kam näher. Doch jetzt schien er kaum darauf zu achten; er seufzte und wiederholte:

„Zum Spiel? In flüchtiger Stunde? Wir alle sind der flüchtigen Stunde Spiel. Wer kann anklagen und wer verdammen? Nur das Leben lohnt und rächt das Leben. Und doch, du sagst es, ich war ein Elender, ich war feig, hier und dort. In jener Stunde konnte ich sie noch zu meinem Weibe machen, und ich tat es nicht, denn ich fürchtete mich. Ich war ehrgeizig und die Zungen einer kleinen Stadt sind verderblich. Wäre ich emporgekommen? Hätte man den ‚Mann der Handwerkstochter' nicht ausgeschlossen aus der Gesellschaft.

Ich sah deine Schwester, Knut, sie war schön. Ich lernte sie kennen, wie man eine junge Dame in guten Kreisen kennen lernt. Eines Tages küßte ich, von ihrer Schönheit bezaubert, ihre Hand; du weißt, was sie sagte. Es ist nicht Brauch bei uns zu Lande, daß ein Herr einer anderen die Hand küßt, als seiner Braut," und ich erwiederte: „Doch es ist auch nicht Brauch, daß eine andere sich die Hand küssen läßt, als eine Braut —"

Wir waren verlobt, wir gaben nach wenig Wochen Hochzeit. Ich lebte wie im Taumel, zu keiner Stunde vermochte ich zu vergessen, daß ich treulos gehandelt, doch ich suchte es zu übertäuben. Da kam ein Tag, eine Botschaft, daß die Erde unter mir wankte. Sie hatte seit Monaten unsere Stadt verlassen und befand sich an fremdem Ort — ich wußte warum. Ein Brief kam, nicht von ihr, von anderer Hand überschrieben; versiegelt lag ein Brief von ihr, an mich gerichtet, darin. Ich las ihn, unter meinen Füßen wich der bunte, trügerische Boden, auf den ich mein Leben gebaut, Moder und Fäulniß brach herauf, und es packte mich wie Wahnsinn, daß ich über ein zerbrochenes Menschenleben hingegangen, das reinste, kindlichste, heiligste Vertrauen in Schuld, Elend und Verachtung verwandelt, das Sakrament des Ungläubigsten zertreten — — da — was stand in dem ersten Brief, von der andern, der fremden Hand zugefügt? Ein Anker, ein Strohhalm im Meere der Verzweiflung, eine Sühne, gering gegen die Unermeßlichkeit meines Verbrechens, aber doch ein weißer Punkt in der Nacht meiner Herzensqual — die Hand hatte hinzugefügt: das Kind, das Dorothea den Tod gebracht, lebt —"

Ich, Knut Biesewig, ich hatte gelauscht, wie man auf das Rauschen des Windes hört, der über ein unersetzliches Grab geht. In der Stille dachte ich die Erinnerung wieder eingesargt zu haben, da rollte die Sylvesterwelle von fremden Lippen auf mich heran, höher und höher. So war's geschehen, grad so. Nur daß niemand wußte, daß der andere, der Namenlose, über mein zerbrochenes Leben mit hinweggegangen, daß man mir, wie einem Fremden, eines Tages gesagt, sie sei tot, gestorben, verdorben in der Fremde, und weiter nichts. Was für ein Recht hätte ich gehabt, zu fragen? Daß die Jugend wieder über mein Herz gekommen, wenn ich sie sah, daß mein Herz gezittert wie das eines Knaben, daß ich eines Tages den Mut gefaßt hätte, ihr zu sagen: Ich habe ein Vierteljahrhundert mehr gesehen als du, doch in ihm außer dir kein Weib, das mich über meine Einsamkeit mit Trauer erfüllt — welches Recht zu fragen gab es mir, daß mir oft die Worte auf den Lippen gebebt: Willst du mich lehren, daß die Einsamkeit traurig ist, Dorothea? —

„Dorothea" — er sprach es monoton, die fiebernden Augen ins Leere gerichtet — draußen erdröhnte die Treppe von nahen Schritten. Eine Sekunde war's mir, als wäre die Woge betäubend über mir zusammengeschlagen, als hätte sie mir die Besinnung genommen, und ich sprang auf, meine Hand klammerte sich um seinen Arm, und atemlos stieß ich es aus:

„Dorothea — Mensch, von wem sprichst du — wie hieß sie —?"

Er blickte mich stumpf an. „Dorothea Winckelmann," ergänzte er tonlos. Ohne daß angepocht wurde, öffnete sich hastig die Tür, und der Polizeibeamte trat ein. Ich aber brach in ein krampfhaftes Gelächter aus, die Wände drehten sich plötzlich um mich her, und mit schwerer Zunge, als ob sie gelähmt worden, stammelte ich: „Ja es gibt eine Gerechtigkeit, Bolten, daß meine Schwester mich und Dorothea an dir rächte; jetzt begreife ich sie."

Dann hörte und sah ich nichts, ich fühlte nur, daß meine Augen zum erstenmal weinten, seitdem ich sie verloren, und meine Gedanken fielen, schwer und bitter, mit dem Kopf vor mir nieder auf den Tisch.

Es waren wohl Sekunden nur, doch wie eine Sage erzählt, daß dem Ertrinkenden sich noch einmal im Momente, da er die Besinnung verliert, alle Schönheit des Lebens, die ihm geworden, erinnerungsvoll, zauberhaftig zusammendrängt, so empfand ich noch einmal alles, das wie Frühlingssonnenlicht aus ihren Augen über mein Leben gefallen und es grau und einsam zurückgelassen, ohne daß sie's gewußt. Ich sah sie mit ihrem feinen goldblonden Haar um die Stirn, die an den Schläfen in weicher Rundung zu den schmalen Ohrmuscheln umbog. Mit anatomischer, schmerzerregender Genauigkeit sah ich sie, und es war kein Fehl des Körpers an ihr für den Blick des Arztes, wie keiner der Seele für den des Menschen. Wie es gottbegnadete Geister gibt, die sich aus dumpfer Niedrigkeit unwiderstehlich zum Licht, zum Urquell ihres Wesens emporringen, so war ihr Gemüt gottbegnadet, daß es sie, die Tochter, die Schwester eines schlichten Handwerkes, allüberall dem Echten, Richtigen, Schönen entgegenlenkte. Wie arm erschienen die gebildeten Töchter der Stadt neben ihr, die keine Schule besucht, die, ohne gelernt zu haben, wußte, was einem Weib zu wissen frommt, und klug war, ohne falsch zu sein. Ich sehe dich, Dorothea, ich werde dich immer sehen. Fröhlich, ohne Widerwillen gewahre ich dich bei der Arbeit, die dein Lebenskreis dir auferlegte, und wieder über die frühlingsgrüne Wiese im hellen Kleide sehe ich dich fliegen, lachend wie ein Kind; unter den Zweigen der Eiche am Feldrand hingestreckt dich träumerisch zum Himmel aufblicken, Jungfrau. Meine Augen folgten dir allüberall; mein Herz war jeder Freude voll an dem Tag, wo ich dich gesehen, und meine Nacht voll Träumen. Die Hand, in die du deine schmalen Finger gelegt, vermochte nicht mehr zu arbeiten bis zum Abend. Ich glaube, ich hätte dich glücklich gemacht, Dorothea —

Es ist zu spät, in Verzweiflung, Not und Schmerz bist du gestorben, und ich bin alt und einsam und liebeleer. Doch er, der das Elend über uns beide gebracht, ist elender als wir. Er hat nicht Erlösung im Grab gefunden, wie du; ihm ist die Erinnerung nicht wonnereich, wie mir. Anklagend, verurteilend liegt die Vergangenheit hinter ihm, freudlos die Gegenwart um ihn, qualvoll vor ihm die Zukunft. Er hat das Ziel erreicht, nach dem er gestrebt, und es ist mit Trümmern bedeckt, mit Schlangen umwunden. Seine Strafe ist so groß wie sein Verbrechen, und es ziemt mir nicht, hinzuzutun. Daß es mein Glück war, das seine Schuld vernichtete, erhöht sie nicht. Oft schon ist die Sylvesterwelle darüber hingerauscht und hat die Rache, den Haß, den Vergeltungsdurst zu tiefem Grame ausgeglättet — noch einmal kam sie und warf den Namen herauf und mit ihm das Mitleid —

Ja, nur Sekunden mögen es gewesen sein, doch wie eine Ewigkeit erschien es mir, daß ich den Namen Dorothea aus seinem Munde vernommen, und daß eine andere Lippe sich an mein Ohr legte und sorgenvoll, ängstlich flüsterte: „Was hast du, Onkel was ist dir?"

Wie von einem Blitz aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurückgerissen, flog mein Kopf empor. Vor mir mit bleichem Gesicht stand Geerdt, und ich schlang, ehe die Besinnung mir völlig wiedergekommen, die Arme um seinen Hals und drückte ihn krampfhaft an mich. Ich glaube, daß mir Tränen in die Augen stürzten, denn es dauerte eine Weile, bis ich etwas andres als sein Gesicht erkannte. Dann gewahrte ich den Polizeibeamten von vorhin und einen zweiten neben ihm; ich sah meinen Schwager, der mit irrem Ausdruck von einem zum andern blickte.

„Geerdt," sagte ich mit zitternden Lippen, — „Geerdt, mein Junge, ich habe dich wieder — es war ein böser Traum, Geerdt — ja, das war es, Bolten, wir haben geträumt in der Neujahrsnacht, gib mir die Hand, daß wir es vergessen — wo bist du so lang gewesen, Geerdt?"

Doch statt seiner nahm der Beamte das Wort.

„Wir haben mütmaßlich keine Zeit zu versäumen. Ich habe Ihnen versprochen, vor Mitternacht Nachricht über das Verbleiben Ihrer Gemahlin zu geben, Herr Senator, und zum Behufe weiterer Veranstaltungen bin ich in der Lage, Sie nochmals fragen zu müssen, ob es ohne jegliches Vorwissen von Ihrer Seite gewesen ist, daß sie vor fünf Stunden die Stadt in südlicher Richtung in einem Wagen und in Begleitung des Barons Ulquist verlassen hat?"

Bolten war bei den letzten Worten mit dunkelrot gefärbtem Antlitz vom Sofa emporgefahren. Er hatte den Mund zu einer Antwort geöffnet, doch ehe er sie hervorgebracht, schlossen sich plötzlich seine Augen, er griff mit der Hand um sich in die Luft und fiel lautlos ausgestreckt auf die Kissen zurück. Ich winkte dem Beamten zu: „Um Gottes willen, schweigen Sie, Sie könnten ihn töten," und eilte ans Sofa, ihn aufzurichten. Er atmete tief, unbeweglich, nur seine Augen liefen angstvoll über mein Gesicht, wie ich fragte:

„Soll man sie verfolgen? Fasse dich, man wird sie zurückbringen, sie entgeht der Strafe nicht."

Doch wie er zu sprechen suchte, erkannte ich, was geschehen. Ein Schlaganfall hatte ihn zurückgeworfen, die Hälfte seines Körpers, seine Zunge war gelähmt. Er stammelte einige Laute, ohne daß Worte daraus wurden, und suchte deutend den Arm zu heben. Doch vergeblich, und von Angstschweiß überströmt, fiel sein Kopf abermals schwer in die Kissen zurück.

Der Beamte näherte sich und sagte leiser: „Da es nicht der Wille des Ehegatten zu sein scheint, daß eine Verfolgung stattfindet —"

Ich fiel ihm ins Wort: „Doch, es ist der Wille meines Schwagers wie mein Wille, daß meine Schwester gewaltsam zurückgebracht wird, und es ist unser beiderseitiger Wunsch, daß dies ohne jegliche Rücksicht geschieht. Das Geschehene weiß ohnehin morgen die ganze Stadt. Auf welche Weise haben Sie es erfahren?"

„Durch Ihren Pflegesohn. Sie werden sich erinnern, daß ich einen Zusammenhang zwischen dem Verschwinden der beiden vermutete."

„Durch dich, Geerdt?"

Der Knabe blickte scheu auf die regungslose Gestalt des Senators und nickte verlegen zu meiner Frage. Statt seiner erwiderte der Polizeiofficiant:

„Wir wissen seit längerer Zeit, daß die Frau Senator eins der Häuser links von der Landstraße, die aus dem Südertor führt, in auffällig häufiger Weise besucht, sowie daß an denselben Tagen regelmäßig ein Fremder dieselbe Richtung einschlägt und nach einer Stunde allein zurückzukehren pflegt. Es lag kein Grund irgendwelcher Art zum Einschreiten vor, da eines jener Häuser eine Wirtschaft, freilich niederen Ranges enthält, die nur im Sommer als Gartenlokal auch von besseren Ständen hier und da besucht wird. Beobachtungen dagegen stehen der Polizei frei und bilden gewissermaßen ihren Beruf; außerdem wird das nicht im besten Rufe stehende Haus ständig überwacht. Meine ersten Gedanken und Schritte wendeten sich deshalb dorthin. Zugleich erfuhr ich, daß Baron Ulquist — die Identität des Fremden mit diesem war kürzlich festgestellt — seine Wohnung etwa um die angegebene Stunde verlassen. In der Straße, die das Tor abschließt, glaubte jemand die Dame, welche dort häufiger hindurchgehe, gesehen zu haben; vor dem Tor jedoch war jede Spur, natürlich wie figürlich gesprochen, ausgelöscht. Die erstere hatte der andauernd fallende Schnee, wenn sie vorhanden gewesen, verwischt; für die andre konnte niemand Anhaltspunkte geben, da das Unwetter die ganze Gegend menschenleer gemacht. Die Wirtschaft selbst war ebenfalls geschlossen; wir umschritten sie und standen im Begriff, die eingeschlagene Richtung unserer Nachforschung aufzugeben, als an der Rückseite des Hauses, nahe einer aus dem Schnee aufragenden Gartenbank, der Schein meiner Laterne auf eine Spur fiel, die weil sie sich in den dort höher angehäuften Schnee tiefer angedrückt hatte, noch nicht wieder völlig überweht worden. Es war eine Doppelspur von menschlichen Füßen, ungefähr von gleicher Größe, d. h. beide klein, den Bewohnern des Reviers sich nicht anpassend. Aber die eine erschien derber, unachtsamer, der Zwischenraum zwischen den Füßen glatt, doch von unregelmäßiger Weite; sie machte den Eindruck, einem Knaben anzugehören. Die Spur daneben stammte ersichtlich von einer leichteren, zierlicheren Fußbekleidung; die Schritte waren kürzer, gleichmäßig, der Zwischenraum wie von einem nachschleppenden Kleide, bald abgeplattet, bald erhöht."

Der Beamte berichtete mit sichtlicher Genugtuung an dem Gegenstande, als ob er ein Protokoll diktiere, während meine Ungeduld stieg.

„Und Sie fanden? —" fiel ich ein.

„Als wir die Spur gefunden, verfolgten wir sie," versetzte er ruhig. „Sie bestätigte meine Voraussetzung, aber wider Erwarten lenkte sie von dem Hause ab, durch den Garten, auf das Feld zu. Welchen Zweck konnte die feinere Spur — denn daß sie die leitende gewesen, war unverkennbar — verfolgt haben? Ich sagte mir: Hier ging ein weibliches Wesen, das einen Knaben an der Hand führte. Sie hatte eine Absicht, die er nicht ahnte, denn sie suchte ihn durch Gespräch zu täuschen, dem er eifrig zuhörte, wie sich aus der Stellung der Füße zueinander erkennen ließ. Hatte sie ihn unerwartet angetroffen und den Wunsch, ihm unbemerkt zu entkommen? Dazu bot das Dunkel um die Häuser Gelegenheit, aber das hellere, freie Feld nicht. Sie mußte etwas anderes beabsichtigen. Sie mußte den Plan gefaßt haben, allein oder mit Beihilfe anderer sich ihres Begleiters derartig zu entledigen, daß er ihr nicht nachfolgen könne.

Wie ich gewahrte, daß die Spuren sich dem Felde zuwandten, sagte ich zu mir: Wir werden den Knaben als Leiche antreffen."

Er sprach es mit einer trockenen Gleichmütigkeit, als ob er gesagt: „Wir werden ihn schlafend antreffen," daß es mich kalt überlief. Geerdt sah mich an und schüttelte verstohlen den Kopf, als ob er ausdrücken wollte: „Es war nicht so schlimm, wie der es macht," und dieser fuhr fort:

„Wir folgten den stets beieinander bleibenden Spuren, bis sie plötzlich am Rande einer zu ebener Erde senkrecht abfallenden Vertiefung aufhörten, d. h. die eine, derbere, während die andere, der die Gegend genau bekannt sein mußte, sich auf dem nächsten Wege zur Straße zurückbegeben. Die Vertiefung selbst war von quadratischem Umfang, ausgemauert, der Grund mit dem Laternenlicht nicht zu erreichen und sogleich als ein altmodischer Brunnen zu erkennen, der für die Bewässerung der zur Wirtschaft gehörigen Ländereien diente und wider polizeiliche Vorschrift nicht mit Brettern zugedeckt war. Rufe in die Tiefe hinunter blieben antwortlos, wie zu erwarten. Nichtsdestoweniger fanden sich an dem Rande, wo die gemeinsamen Spuren endeten, keinerlei Anzeichen eines Kampfes; nur an einer Seite schien der Schnee wie von einer im Fallen unwillkürlich ausgestreckten Hand abgeschürft. So fanden alle meine Vermutungen Bestätigung und löste sich zugleich das Rätsel, weshalb die Spuren sich von den Häusern ab ins Feld gewendet. Die aufs genaueste ortskundige Dame hatte — aus Motiven, die mir noch fremd sind, und die ich nur aus Ihren Andeutungen vermuten konnte — den argwohnlosen Knaben unter irgend einem Vorwande und fortwährendem Gespräch an der Hand durch Sturm und Dunkelheit hart an den Brunnenrand geführt, dort plötzlich seine Hand losgelassen und mit einem kaum merklichen Stoß, bei der Unsicherheit des Bodens vielleicht sogar ohne diesen, durch die bloße Erschütterung des Handfortziehens ihn in die Tiefe hinabgestürzt."

„Mathilde —" stammelte ich während der Indizienfolgerung des Beamten, ihm starr ins Gesicht blickend — „eine Mörderin — das sogar —"

„Nein, Onkel, es war meine Schuld, gewiß, ich bin ausgeglitten, sie hat mich nicht gestoßen," fiel Geerdt hastig ein, „ich bitte dich, glaube es nicht, Onkel!"

„Eine Mörderin?" wiederholte der Polizeibeamte ruhig, „es ist nicht meine Sache, das zu untersuchen. Ich weiß nicht, wer die Dame gewesen; wenn eine gerichtliche Untersuchung angestellt werden soll, ist Ihr Pflegesohn der einzige Zeuge, der den Namen anzugeben vermag, und es wird dann auf die Entscheidung des Gerichts ankommen, ob die Täterin den Beweis zu führen im Stande ist, daß sie genau darüber unterrichtet gewesen, daß das am Grunde des Brunnens befindliche Wasser so fest zugefroren sei, um die Gefahr des Ertrinkens vollständig zu beseitigen, und daß andererseits das Eis so hoch mit Schnee bedeckt sei, daß eine Tötung durch den Sturz ebenfalls nicht stattfinden konnte — mit einem Worte, daß die beiden Umstände vorhanden gewesen, die dem Knaben in Wirklichkeit das Leben erhalten haben. Immerhin bleibt freilich als drittes die Tötung durch Erfrieren übrig, der er ohne Zweifel unterlegen wäre, da wir ihn bei genauer Untersuchung des Brunnens am Grunde besinnungslos, im Schnee und unfähig, nach — überdies aussichtsloser — Hilfe zu rufen, auffanden."

Starr vor Entsetzen, zog ich Geerdt an mich und drückte ihn fest in die Arme.

„Ich schlief, Onkel," sagte er lächelnd, „und mir träumte so schön, daß mich gar nicht gefroren, denn ich ging mit Anna über die heiße, sonnige Heide, wo der Kuckuck rief —"

Es gemahnte mich seltsam an das, was kaum eine Stunde zuvor der kranke Mann auf dem Sofe mir gesprochen, von dessen Leben nur der kaum vernehmliche Atemzug noch Zeugnis gab. Von allen Seiten stürmte es plötzlich in den letzten Augenblicken des Jahres auf mich herein, daß ich nicht wußte, wohin zunächst meine Gedanken sich wenden sollten, und ich sagte verwirrt:

„Doch weshalb — ich begreife nicht — woraus schließen Sie, daß die Dame, deren Spur Sie entdeckt, durchaus die Frau Senator — durchaus meine Schwester gewesen sein muß — und daß sie mit dem Baron Ulquist die Stadt verlassen hat?"

Der Befragte lächelte unmerklich.

„Alle diese Vermutungen würde ich keinem andern als Ihnen gegenüber mit Bestimmtheit ausgesprochen haben, Herr Doktor, da sie sämtlich lediglich auf der Glaubwürdigkeit Ihres Adoptivsohnes beruhen. Ich habe Ihnen bereits bemerkt, daß ich nicht Richter bin, nicht weiß, ob hier eine Anklage stattfinden wird oder nicht. Im ersteren Falle sind meine Beobachtungen selbstverständlich von großer Bedeutung, im andern sind sie gleichgültig. Wenn der Knabe jedoch seine mir gegenüber gemachte Angabe aufrecht erhält, daß es die Frau Senator gewesen, die er draußen vor dem Südertor angetroffen, nachdem er eben zuvor etwas weiter hinauf einen am Rande der Straße harrenden Wagen bemerkt, aus dem der ihm persönlich bekannte Baron Ulquist herausgeblickt — daß ferner diese Dame, die gemeiniglich — wie aus Ihren und seinen Worten hervorgeht — sich nicht freundlich gegen ihn zu verhalten pflegt, ohne jeden ersichtlichen anderen Grund ihn an der Hand gefaßt und an den Brunnenrand geführt — wenn er bei diesen Angaben beharrt, so ist für mich vorderhand nur der Schluß daraus zu ziehen, daß die Dame, nachdem sie sich ihres Begleiters entledigt, wie auch die Richtung der vom Brunnen abführenden Spur bestätigt, sich dem sie erwartenden Wagen zugewandt und mit ihm die Stadt verlassen hat — für welchen Fall ich mir von dem Herrn Senator, oder wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen, von Ihnen weitere Vorschrift und Vollmacht erbitten muß."

Erst während er dies sprach, begann ich die Sachlage klar zu übersehen, daß überhaupt jede formelle Begründung einer Verfolgung und Anklage auf Geerdts Zeugnis beruhte, und ich faßte ihn heftig am Arm und sagte:

„Du hörst, was von dir verlangt wird, Geerdt. Sprich es noch einmal deutlich hier in meiner Gegenwart und in der dieser Herren aus, daß die Tante — daß es Frau Senator Bolten gewesen ist, die du heut abend draußen vor dem Südertor angetroffen hast. Antworte nur mit ja oder nein. War sie's?"

Geerdt schlug schüchtern die Augen zu mir auf. „Ja, sie war es," sagte er halblaut.

„Und war sie es, die dich an der Hand gefaßt, zum Brunnen geführt und dort hinuntergestoßen? Ja oder nein?"

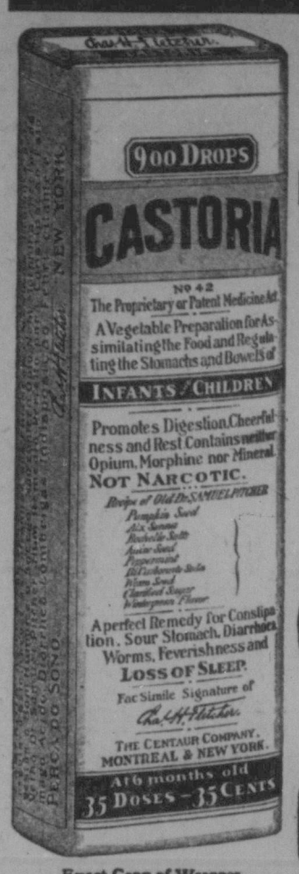
(Fortsetzung folgt)

Es bleibt unumstößlich richtig, was die Bibel sagt, daß nicht Liebe und Zutrauen, sondern die Furcht Gottes der Anfang aller religiösen Erhebung sei. J. Lippert.

Denn zu allen Zeiten liebten und lieben es die Menschen, die Torheit der Vorfahren lächerlich, ihre eigene aber ehrwürdig zu finden.

Joh. Scherr.

MADE IN CANADA
MAGIC
BAKING POWDER
enthält kein Alaun,
macht reine, köstliche, gesundheitliche Biscuits, Cakes und Pasteten. Es ist das einzige, wohlbekannte, erstklassige Backpulver, das in Canada hergestellt ist und zu mittleren Preisen verkauft wird.
E.W. GILLETT COMPANY LIMITED
TORONTO, ONT.
WINNIPEG MONTREAL



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Farmer von Bibank und Umgegend

Besucht den Laden Eurer alten Freunde und Bekannten und kauft Eueren Vorrat für den Winter in Euerer eigenen Stadt. Wir haben ein sehr reichhaltiges Lager von allgemeinen Waren und können dasselbe allen unseren Kunden bestens empfehlen.

Unsere Möbelabteilung ist vollständig und die Auswahl sehr reichhaltig. Alle unsere Waren werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft.

Wir bezahlen die höchsten Preise für Farmprodukte.

Huck & Kleckner

Gemischte Warenhandlung
Bibank, Sask.

Blutbeleber

wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutbildung und Kräftigung des Gesamtorganismus.
Blutbeleber reinigt das Blut, Blutbeleber stärkt u. belebt, Blutbeleber wirkt auf die Nieren, Blutbeleber befördert die Verdauung, Blutbeleber wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.

Preis per Schachtel $1.00, 6 Schachteln $5.00.
Nur echt zu beziehen von
THE STANDARD MEDICINE CO.
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Das Original und einzig Echte

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment